

# Im Machen von Kunst steckt Erfüllung – nicht nur für Menschen mit Behinderung

*Lebenshilfe und Stiftung Lebenshilfe feierten Jahresempfang – „Lebens-Kunst“ im Mittelpunkt*

Von Herbert W. Rabl

---

Es gibt viele soziale Institutionen in der Stadt – und zweifellos gehört die Lebenshilfe zu den Leuchttürmen der sozialen Landschaft der Stadt und des gesamten Rhein-Neckar-Kreises. Doch auch Leuchttürme der Selbsthilfe-Szene brauchen Spenden. Denn Lebenshilfe ist eben mehr als vielfältige Dienstleistungen für die rund 800 Menschen mit Behinderung, um die sich die Einrichtungen der Lebenshilfe professionell kümmern. Der diesjährige Jahresempfang der Lebenshilfe und der Stiftung Lebenshilfe stellte das Projekt „Lebens-Kunst“ in den Mittelpunkt, dessen Vielfalt nur durch Spenden finanziell abgesichert ist.

Das Projekt „Lebens-Kunst“ wird schon seit Jahren – je nach den finanziellen Spielräumen – engagiert gepflegt. In den Heidelberger Werkstätten der Lebenshilfe, im Wohnverbund, in den Kindergärten „Pustebume“ und bei den Offenen Hilfen gibt es eine Reihe unterschiedlicher Kunstaktivitäten: offene Ateliers, Workshops und Kreativ-Gruppen für Theater, Textil-Kunst, Malen und mehr. In Ausstellungen und Aktionen

präsentieren die Lebenshilfe-Künstler ihre Ergebnisse in der Öffentlichkeit, wirken so in die Gesellschaft hinein, erleben Anerkennung und Erfolge.

„Es geht nicht um Mitleidseffekte. Es geht darum, dass die individuellen Stärken und Besonderheiten des Einzelnen zur Geltung kommen und dass sich die Betrachter von den Werken inspirieren und beeindruckt lassen wie von allen anderen Kunstwerken auch“, betont Lebenshilfe-Vorstand Thomas Diehl.

---

## *Durch Kunst die Welt verstehen*

---

Dass der finanzielle Rückhalt des Projektes vor allem von der Stiftung Lebenshilfe kommt, betonte beim Jahresempfang der Sprecher des Stiftungs-Kuratoriums Manfred Gaul – und unterstrich, dass Spenden ohne jeden Abzug direkt in Lebenshilfe-Projekte fließen. Warum das Thema Kunst für die Lebenshilfe so bedeutend ist, wurde beim Jahresempfang in vielfacher Hinsicht deutlich. Begrüßt wurden die Gäste von dem Drehorgelspieler Johannes Schrenk, der sei-

nem Kasten schwungvolle Töne entlockte und gleich mitsang. Die Masken-Gruppe, ein Theater-Projekt der „Lebens-Kunst“, berührte das geladene Publikum im tatsächlichen und im übertragenen Sinn. Im Gespräch beleuchteten der Aufsichtsratsvorsitzende des Vereins Lebenshilfe, Theo Klauß, zusammen mit dem Lebenshilfe-Maler, Stephan Kayser, warum im Machen von Kunst für alle Menschen – und eben nicht nur für Menschen mit Behinderung – so viel Erfüllung liegt. Kunst, so ihr Credo, sei geronnene Kommunikation, um die Welt zu verstehen, sich mitzuteilen und in Beziehung zu gehen.

Sichtlich tief berührt war das Publikum vom Festvortrag. Der Redner Peter Radtke, Schauspieler, Autor, ehemaliges Mitglied des deutschen Ethikrates und an der Glasknochen-Krankheit erkrankt, hatte aus gesundheitlichen Gründen in letzter Minuten abgesagt. Doch er schickte eine Video-Botschaft, und Klauß verlas seinen bebilderten Vortrag. Peter Radtke spannte einen weiten Bogen zu weitgehend unbekanntem Wissensfeldern – und kam zu dem Schluss: Oft entsteht Kunst wegen einer Behinderung und nicht trotz einer Behinderung.